

WKÖ-Wirtschaftsbarometer

Stimmungsaufhellung trifft auf langfristige Vorsicht

Winter 2025



Nach zwei wirtschaftlich herausfordernden Jahren deutet der aktuelle WKÖ-Wirtschaftsbarometer auf erste Anzeichen einer konjunkturellen Stabilisierung hin. Die Einschätzungen der 3.200 befragten Unternehmen zeigen, dass sich vor allem die Erwartungen zur Auftragslage, Umsatz und Auslastung aufhellen. Insbesondere die Großunternehmen und das verarbeitende Gewerbe blicken zuversichtlicher auf das Jahr 2026, während kleinere Unternehmen noch zurückhaltend agieren. Deutlich gedämpft bleibt die Stimmung jedoch branchen- und großenübergreifend bei langfristigen Entscheidungen wie Investitionen oder Personalaufbau. Um den zarten Aufwärtstrend zu festigen, gilt es nun, durch kurz- und mittelfristige Maßnahmen die Wachstumsperspektiven der heimischen Wirtschaft zu stärken.

Schwerpunkte im WKÖ-Wirtschaftsbarometer (Winter 2025):

Hauptergebnisse WKÖ-Wirtschaftsbarometer

Auftragslage: Erwartungen signalisieren anhaltende Erholung

Gesamtumsatz: Positive Perspektiven für die kommenden Monate

Kapazitätsauslastung: Stabilisierung nach deutlicher Unterauslastung in Sicht

Beschäftigung: Rückgang in KMU, nur Großbetriebe mit leichtem Plus

Investitionen: Zurückhaltung dominiert, Neuinvestitionen als Lichtblick

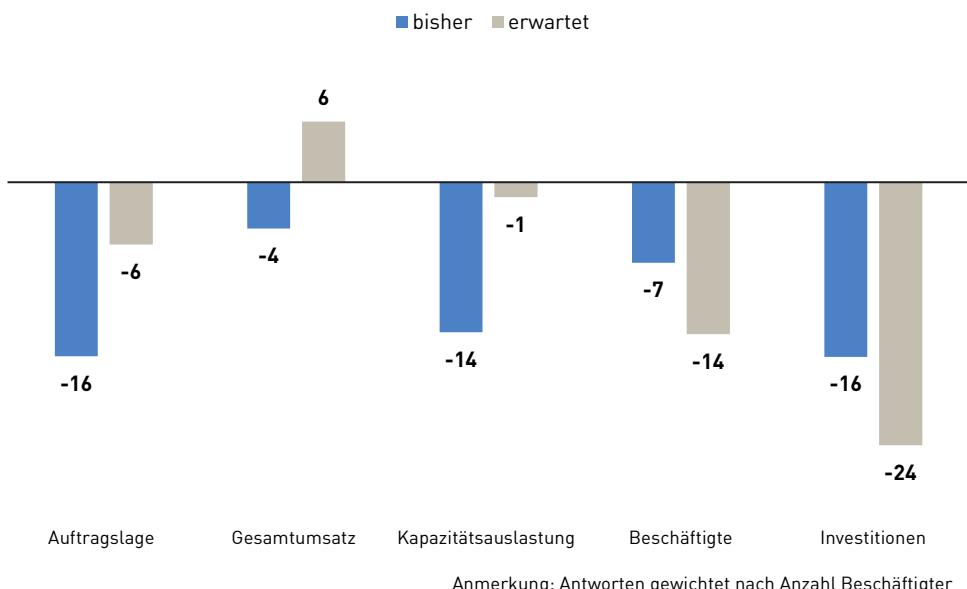
Fokusthema: Wachstumsperspektiven

Hauptergebnisse WKÖ-Wirtschaftsbarometer

Nach zwei Jahren rückläufiger Wirtschaftsleistung zeigen sich erste Anzeichen einer Stabilisierung. Die österreichische Wirtschaft beginnt sich durch leichte Impulse aus dem Inland langsam zu erholen. Die Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für dieses Jahr einen moderaten Aufschwung, der von einer stärkeren heimischen Nachfrage getragen wird. Eine sanfte wirtschaftliche Belebung unter nach wie vor unsicheren ökonomischen Vorzeichen lässt sich auch anhand der jüngsten Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers erkennen.

Geschäftsentwicklung: Salden aus positiven und negativen Antworten

Saldo in %-Punkten



Erwartungen zu Auftragslage, Umsatz und Auslastung positiver als zuletzt. Unternehmen agieren bei langfristigen Entscheidungen nach wie vor zurückhaltend.

- Erwartungsindikatoren signalisieren Stimmungsaufhellung:** Die Betriebe blicken mit mehr Zuversicht auf die kommenden zwölf Monate. Rund ein Fünftel der Unternehmen (21 %) rechnet mit einer besseren Auftragslage. Trotz eines negativen Erwartungssaldos von -6 zeichnet sich eine klare Stimmungsaufhellung im Vergleich zu den Vormonaten ab. Fast jedes dritte Unternehmen geht zudem von steigenden Umsätzen im laufenden Jahr aus. Mit einem Erwartungssaldo von +6 überwiegen die positiven Einschätzungen der heimischen Betriebe. Die verbesserte Auftragslage und Umsatzsituation lassen die Unternehmen auch auf eine höhere Auslastung als zuletzt schließen. Der Erwartungssaldo nähert sich der Nulllinie an.
- Zurückhaltung bei langfristigen Entscheidungen:** Der Beschäftigungs- und Investitionsausblick für die kommenden Monate bleibt verhalten. Etwa mehr als die Hälfte der heimischen Betriebe plant den Personalstand in den kommenden Monaten stabil zu halten. Der Erwartungssaldo liegt dennoch bei -14 und signalisiert einen Überhang der negativen gegenüber positiven Antworten. Knapp zwei Drittel jener Unternehmen, die einen Beschäftigungsrückgang erwarten, nennen die hohen Arbeitskosten als Hauptursache für diese Entwicklung. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Investitionsvorhaben: Lediglich 16 % der Unternehmen beabsichtigen ihr Investitionsvolumen auszuweiten, während 40 % eine Reduktion planen (-24 Prozentpunkte per Saldo). Aufgrund der anhaltenden wirtschaftlichen Unsicherheit agieren die heimischen Unternehmen bei langfristig ausgerichteten Entscheidungen weiterhin zurückhaltend.

- **Großunternehmen und verarbeitendes Gewerbe optimistischer:** Mit Blick auf die Anzahl der Beschäftigten zeigt sich, dass Großunternehmen deutlich zuversichtlicher gestimmt sind als kleinere Betriebe: Während Ein-Personen-Unternehmen und KMU noch verhalten agieren, blicken die heimischen Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten bereits optimistischer in die Zukunft und antizipieren die erwartete Erholung im laufenden Jahr. Sie rechnen mit steigenden Umsätzen (Saldo: +33), einer verbesserten Auftragslage (Saldo: +15), höherer Kapazitätsauslastung (Saldo: +21) und einer Ausweitung der Beschäftigung (Saldo: +2). Die Investionserwartungen bleiben jedoch auch unter den Großunternehmen gedämpft. Die Aufschlüsselung nach Branchen zeigt ein ebenso heterogenes Stimmungsbild: Besonders in der Bauwirtschaft und im Handel ist eine Entwarnung für die kommenden Monate noch nicht in Sicht. Etwas positiver sind hingegen die Industriebetriebe gestimmt. Sie erwarten per Saldo positive Entwicklungen bei der Auftragslage (Saldo: +7), den Umsätzen und der Kapazitätsauslastung (jeweils Saldo: +14). Beim Beschäftigungs- und Investitionsausblick bleibt das verarbeitende Gewerbe jedoch ebenfalls verhalten und die Erwartungssalden liegen knapp im negativen Bereich.

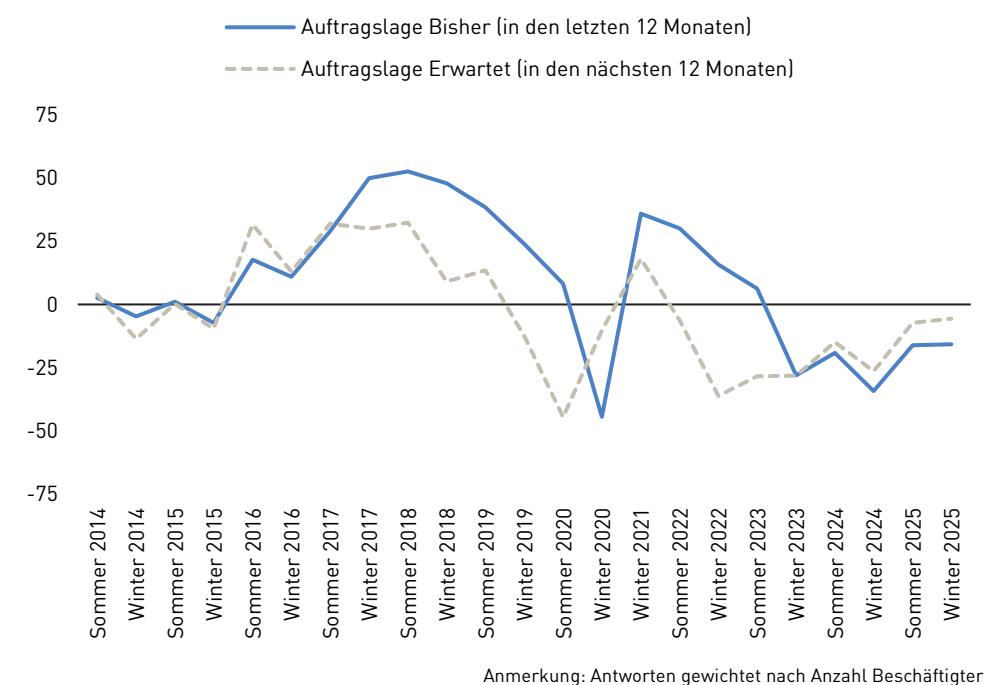
Auftragslage: Erwartungen signalisieren anhaltende Erholung

Jedes fünfte österreichische Unternehmen rechnet mit einer verbesserten Auftragslage im laufenden Jahr, während 26 % der Betriebe einen Rückgang der Kundenaufträge oder Bestellungen befürchten. In Summe liegt der Erwartungssaldo mit -6 zwar im negativen Bereich, die Einschätzungen erreichen aber das Auftragsniveau aus dem Sommer 2022 und damit den höchsten Wert seit etwas mehr als 3 Jahren. Nach einer raschen Erholung und vorläufigen Auftragsspitze gegen Ende der COVID-Pandemie folgte ein abrupter Rückgang aufgrund einer Reihe an ökonomischen Verwerfungen im Zuge des Ukraine-Kriegs und der zwei Jahre andauernden Rezessionsphase der österreichischen Wirtschaft. Seither bewegen sich die Auftragseinschätzungen per Saldo im negativen Bereich, wobei die jüngsten Ergebnisse auf eine allmähliche Stabilisierung hindeuten.

Die Auftragseinschätzungen der heimischen Wirtschaft erholen sich allmählich und erreichen das Niveau des Jahres 2022.

Auftragslage: Bisher und Ausblick

Saldo in %-Punkten



Anmerkung: Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

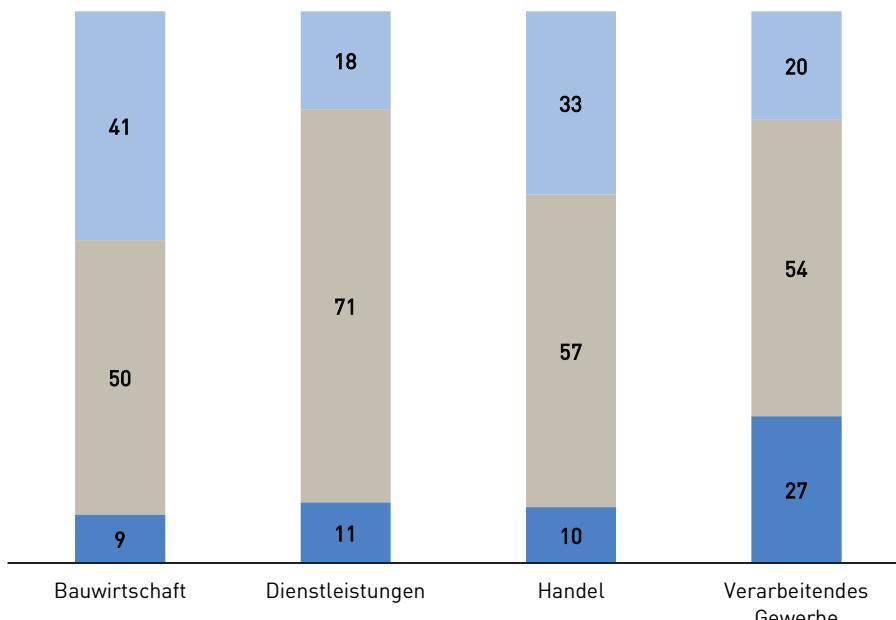
Nach einzelnen Sektoren betrachtet, zeigt sich ein heterogenes Stimmungsbild: Trotz der allmählichen einsetzenden Erholung und steigenden Nachfrage nach privaten Wohnbaukrediten, schlägt sich der positive Impuls bislang nicht in den verbesserten Erwartungen in der Bauwirtschaft nieder. Lediglich 9 % der Betriebe rechnen mit mehr Aufträgen als zuletzt, 41 % erwarten hingegen einen Rückgang. Im Dienstleistungssektor rechnen die Befragten mit einer weitgehend stabilen Auftragslage in den kommenden Monaten - 71 % der Unternehmen gehen von einer gleichbleibenden Auftragssituation aus, jeder 10. Betrieb erwartet eine Verbesserung. Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes blicken bereits optimistischer in die unmittelbare Zukunft. Etwas mehr als ein Viertel der Industrieunternehmen geht von einer verbesserten Auftragslage in diesem Jahr aus, dem stehen ein Fünftel der Betriebe gegenüber, die mit einem Rückgang rechnen. Der Erwartungssaldo des verarbeitenden Gewerbes liegt mit +7 im positiven Bereich.

27 %
der österreichischen
Industrieunternehmen
erwarten eine Zunahme
des Auftragsvolumens.

Auftragserwartungen nach Sektoren

in %

■ steigen ■ bleiben gleich ■ sinken



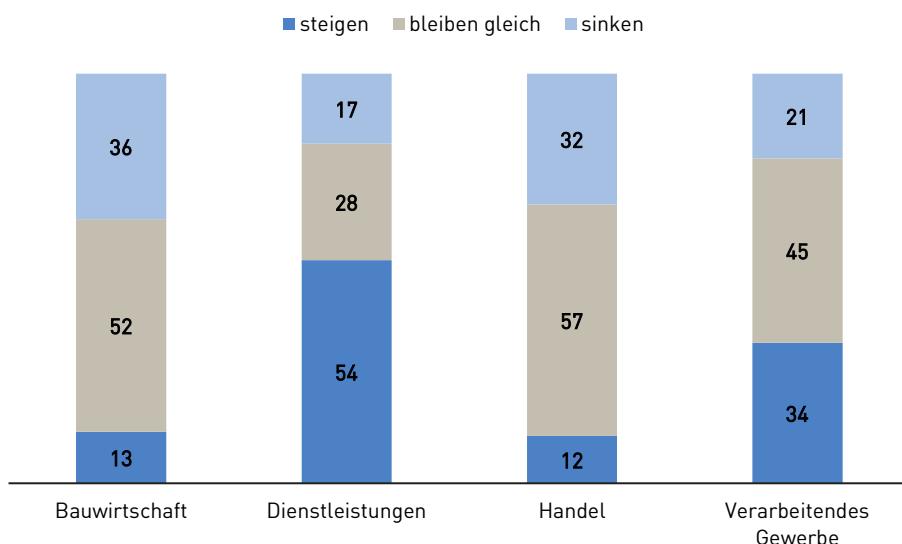
Anmerkung: Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

Gesamtumsatz: Positive Perspektiven für die kommenden Monate

Während die Einschätzungen zur Auftragslage noch knapp im negativen Bereich verharren, rechnen die österreichischen Unternehmen mit einer positiven Umsatzentwicklung in den kommenden Monaten: Knapp ein Drittel der Unternehmen erwarten sich eine Umsatzsteigerung in den kommenden Monaten, 26 % der Betriebe gehen hingegen von einem Rückgang aus. Insgesamt bewerten die Unternehmer:innen die Umsatzsituation mit +6 per Saldo leicht positiv. Wenn sich die in der Umfrage abzeichnende leichte Verbesserung in eine real positive Entwicklung verwandelt, vergrößert dies den unternehmerischen Spielraum. Denn steigende Umsätze führen üblicherweise zu höheren Deckungsbeiträgen und zu einer verbesserten Liquidität, was wiederum die Investitions- und Beschäftigungsaussichten österreichischer Unternehmen langfristig stärkt.

Die heimischen
Unternehmen schätzen die
Umsatzsituation in den
kommenden Monaten mit
+6 %-
Punkten
per Saldo positiv ein.

Umsatzerwartungen nach Sektoren
in %



Anmerkung: Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

Betrachtet man die erwartete Umsatzentwicklung nach einzelnen Sektoren offenbart sich ein differenziertes Bild: Das Baugewerbe blickt den kommenden Monaten mehrheitlich zurückhaltend entgegen, lediglich 13 % gehen von einer positiven Umsatzentwicklung aus. Etwa mehr als ein Drittel rechnet mit geringeren Umsätzen als zuletzt. Dagegen bewerten die Industrieunternehmen die Lage schon deutlich besser: 34 % gehen von einer Steigerung der Umsätze, lediglich für ein Fünftel verschlechtert sich der Ausblick in den kommenden Monaten. In Summe liegen die Einschätzungen des verarbeitenden Gewerbes mit +14 Prozentpunkten im positiven Bereich. Am positivsten fällt der Ausblick im Dienstleistungssektor aus: Mehr als die Hälfte der Betriebe rechnet mit einer positiven Umsatzentwicklung in den kommenden Monaten, lediglich 17 % gehen von einem Rückgang aus. Der Erwartungssaldo fürs laufende Jahr liegt mit +37 Prozentpunkten per Saldo deutlich im positiven Bereich und unterstreicht die belebende Dynamik, die derzeit vom Dienstleistungssektor ausgeht. Mit Blick auf die Beschäftigtengrößenklassen wird ersichtlich, dass kleinere Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten die Lage noch zurückhaltender einschätzen (-12 Prozentpunkte per Saldo). Die mittleren Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeiter:innen und die die Großunternehmen erwarten sich in Summe eine positive Umsatzentwicklung.

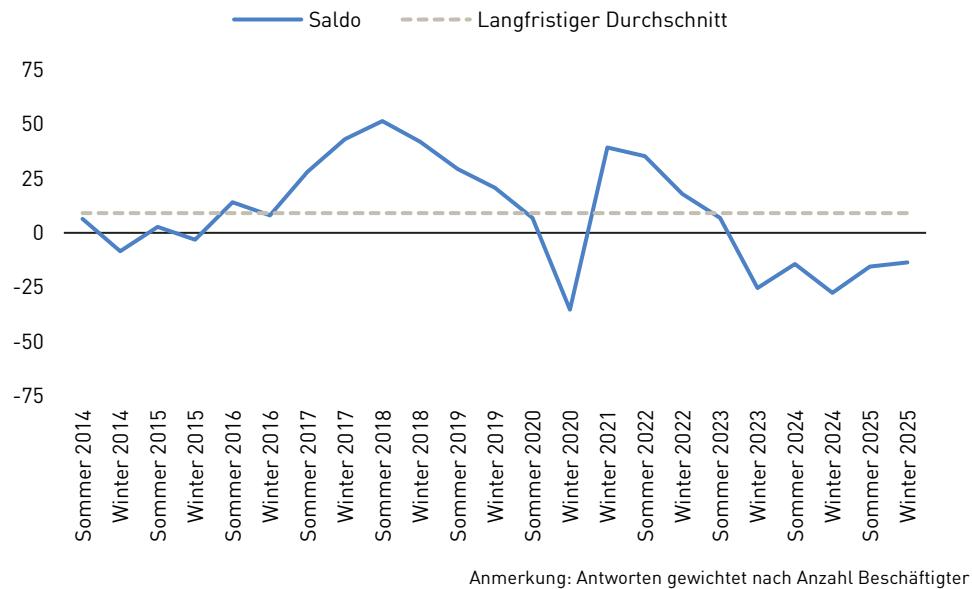
54 %
der Betriebe im
Dienstleistungssektor
erwarten höhere Umsätze
als zuletzt.

Kapazitätsauslastung: Stabilisierung nach deutlicher Unterauslastung in Sicht

Die Einschätzungen zur bisherigen Kapazitätsauslastung spiegeln die Auftragssituation der österreichischen Unternehmen wider. Etwas mehr als ein Fünftel der Betriebe melden eine gestiegene Auslastung in den vergangenen Monaten, 36 % berichten hingegen von einem Rückgang. Die Kapazitätsauslastung liegt mit -14 Prozentpunkten per Saldo klar im negativen Bereich. Dabei bleiben die heimischen Betriebe deutlich hinter ihrem Potential zurück - im langjährigen Durchschnitt liegt die Auslastung bei +9 Prozentpunkten per Saldo. Nichtsdestotrotz zeichnet sich in den jüngsten Befragungen des WKÖ-Wirtschaftsbarometers eine allmähliche Stabilisierung und Erholung ab. Der Ausblick der heimischen Unternehmen in die unmittelbare Zukunft fällt schon deutlich optimistischer aus: Der Erwartungssaldo liegt mit -1 Prozentpunkt per Saldo knapp unterhalb der Nulllinie. Eine deutlich positive Entwicklung erwarten das verarbeitende Gewerbe (+14 Prozentpunkte per Saldo) und die heimischen Großunternehmen (+21 Prozentpunkte).

Kapazitätsauslastung in den letzten 12 Monaten

Saldo in %-Punkten

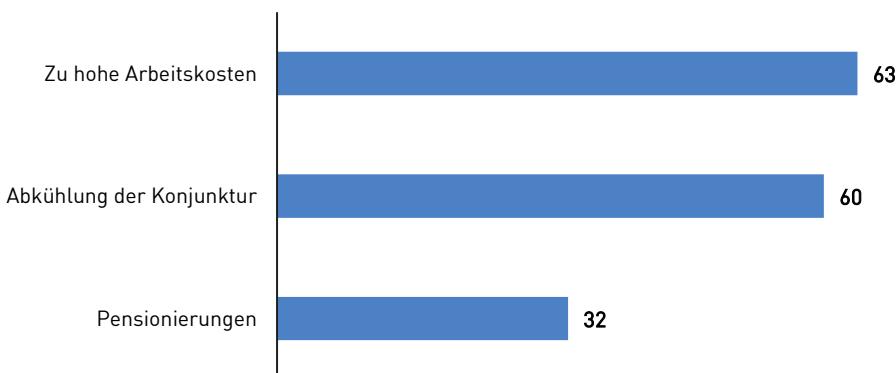


Beschäftigung: Rückgang in KMU, nur Großbetriebe mit leichtem Plus

Die heimischen Betriebe bleiben bei langfristigen Unternehmensentscheidungen nach wie vor zurückhaltend und wollen die Beschäftigung überwiegend stabil halten. Knapp 20 % der österreichischen Unternehmen möchte im laufenden Jahr die Anzahl der Mitarbeiter:innen erhöhen, wobei ein knappes Drittel von einem Rückgang ausgeht. Als Hauptgründe für den Beschäftigungsrückgang nennen die Unternehmen vor allem die hohen Arbeitskosten (63 %) und die konjunkturelle Lage (60 %). In deutlich geringerem Ausmaß wirkt sich auch der Personalabgang durch Pensionierungen aus (32 %). Mit einem Saldowert aus positiven und negativen Rückmeldungen von -14 signalisieren die heimischen Betriebe eine anhaltend schwache Beschäftigungsdynamik. Auch branchenübergreifend liegen die Erwartungen unterhalb der Nulllinie. Während der Erwartungssaldo in der Bauwirtschaft bei -28 liegt, sind die Betriebe im verarbeitenden Gewerbe bereits etwas positiver gestimmt: Ein Fünftel der Industrieunternehmen möchte die Anzahl der Mitarbeiter:innen erhöhen, 26 % gehen hingegen von einem Rückgang aus.

Aus welchem Grund sinkt die Beschäftigung in ihrem Unternehmen?

Top 3 Antworten, in %, Mehrfachantworten möglich

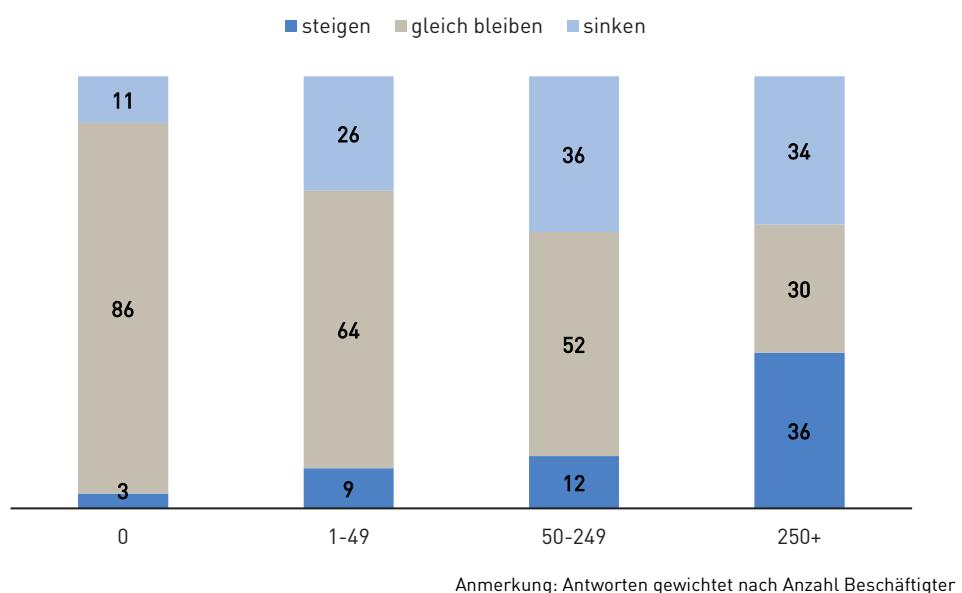


Anmerkung: Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

Ein Blick auf die Erwartungen nach Beschäftigungsgrößenklassen zeigt ein eindeutiges Muster: Die große Mehrheit der Ein-Personen-Unternehmen plant keine Vergrößerung der Betriebsstruktur in nächster Zeit – an die 90 % der Solo-Unternehmer:innen werden die Unternehmensgröße konstant halten. In den kleineren (1-49 Beschäftigte) und mittleren Unternehmen (50-249 Beschäftigte) zeichnet sich per Saldo ein klarer Beschäftigungsrückgang ab. In beiden Größenklassen plant nur jedes 10. Unternehmen mit der Einstellung neuer Mitarbeiter:innen.

Bei den Großunternehmen zeigt sich eine zweigeteilte Entwicklung. Zwar planen 36 % der Betriebe eine Ausweitung der Beschäftigung, gleichzeitig rechnet jedoch rund ein Drittel mit einem Personalabbau. In Summe erwarten Großunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeiter:innen für die kommenden Monate einen leicht positiven Beschäftigungssaldo von +2 Prozentpunkten.

Beschäftigungserwartungen nach Größenklassen in %



Investitionen: Zurückhaltung dominiert, Neuinvestitionen als Lichtblick

Während die österreichischen Betriebe ihre Auftragslage und Auslastung für die kommenden Monate wieder etwas optimistischer einschätzen, bleibt der Investitionsausblick verhalten. Wie bei den Personalentscheidungen lässt sich auch im Investitionsverhalten eine abwartende Grundhaltung erkennen, weshalb langfristige Vorhaben häufig zurückgestellt werden: Jedes sechste Unternehmen möchte zwar das Investitionsvolumen ausweiten, die Mehrheit der Betriebe (43 %) hält ihre Ausgaben allerdings konstant. Vier von zehn Unternehmer:innen geben im jüngsten WKÖ-Wirtschaftsbarometer hingegen an, dass sie Investitionen in den kommenden Monaten zurückfahren werden. Der Erwartungsindikator liegt mit -24 per Saldo deutlich im negativen Bereich und signalisiert einen pessimistischeren Blick auf das künftige Investitionsvolumen als zuletzt. Dieses zögerliche Investitionsverhalten zeigt sich über Betriebsgrößen und Branchen hinweg.

40 %
der österreichischen
Unternehmen möchten das
Investitionsvolumen
zurückfahren.

Unabhängig vom Investitionsumfang steht für die heimischen Unternehmen nach wie vor die Absicherung bestehender Betriebsmittel im Vordergrund: Mehr als die Hälfte der Befragten

(53 %) nennt Ersatzbedarf als vorrangiges Investitionsmotiv. Ein weiteres zentrales Ziel bleibt die Effizienzsteigerung: Rund ein Viertel der Unternehmen plant Investitionen zur Rationalisierung und Prozessoptimierung. Neuinvestitionen spielten angesichts der konjunkturellen Unsicherheiten der vergangenen Jahre zwar eine untergeordnete Rolle, zeigen aktuell jedoch erstmals eine Verbesserung gegenüber den Umfragen der letzten Erhebungswellen. Im jüngsten WKÖ-Konjunkturbarometer geben 31 % der österreichischen Unternehmen an, neue Investitionsprojekte umzusetzen – der höchste Wert seit der Winterbefragung 2023.

Besonders aktiv zeigen sich dabei der Dienstleistungssektor (35 %) und das verarbeitende Gewerbe (31 %). Nach Unternehmensgröße betrachtet, plant knapp die Hälfte der Großbetriebe sowie 29 % der Unternehmen mit 50–249 Beschäftigten neue Investitionen. Im Fokus der geplanten Neuinvestitionen steht klar die Digitalisierung: 51 % der investierenden Unternehmen wollen etwa in Informations- und Kommunikationstechnologien investieren. Knapp die Hälfte verfolgt Innovationsprojekte, während 43 % Investitionen mit ökologischen oder nachhaltigkeitsbezogenen Zielsetzungen anstrebt.

Investitions motive im Zeitverlauf in %, Mehrfachantworten möglich



Unverändert bleibt, dass ein Viertel der österreichischen Unternehmen derzeit keine Investitionen plant. Besonders ausgeprägt ist diese Zurückhaltung im Handel, wo 47 % der Betriebe vollständig auf Investitionsvorhaben verzichten. Auch Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstbetriebe weisen weiterhin eine besonders geringe Investitionsneigung auf. Als Hauptgrund für die fehlende Investitionstätigkeit nennen 54 % der betroffenen Unternehmen die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit.

Insgesamt zeigt sich damit über Branchen- und Größenklassen hinweg eine verhaltene Investitionsstimmung. Der jüngste Anstieg bei den Neuinvestitionen setzt zwar einen ersten positiven Impuls, der durch die Ausweitung des Investitionsfreibetrags zusätzlich gestärkt werden könnte. Dennoch bleibt festzuhalten, dass sich die erhoffte Trendwende im aktuellen WKÖ-Wirtschaftsbarometer noch nicht abzeichnet.

Fokusthema: Wachstumsperspektiven

Im Rahmen des aktuellen WKÖ-Konjunkturbarometers wurden die Unternehmen auch zu ihren kurz- und mittelfristigen Wachstumsperspektiven befragt. Im Zentrum standen wirtschaftspolitische Maßnahmen, die aus Unternehmenssicht notwendig sind, um sowohl die eigenen Wachstumschancen als auch das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial des heimischen Standorts zu stärken.

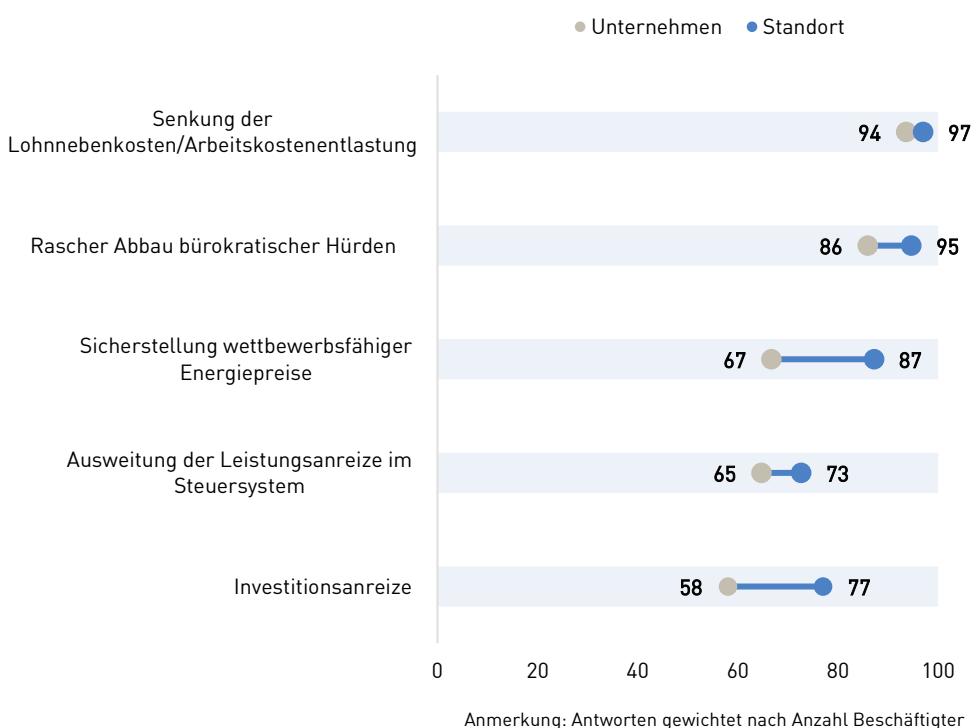
Bei den kurzfristig wirksamen Maßnahmen herrscht unter den heimischen Betrieben weitgehende Einigkeit: Eine **Senkung der Lohnnebenkosten** wird von nahezu allen Unternehmen als zentraler Wachstumsimpuls gesehen - 94 % erwarten dadurch positive Effekte für das eigene Unternehmen, 97 % sehen darin einen klaren Standortvorteil. Ebenso hoch ist die Zustimmung zum **Abbau bürokratischer Hürden**: 86 % der Betriebe erhoffen sich dadurch größere unternehmerische Handlungsspielräume, 95 % erwarten zugleich positive Effekte für den Standort Österreich. Die Sicherung **wettbewerbsfähiger Energiepreise** bleibt ebenfalls ein Schlüsselthema. Rund zwei Drittel der Betriebe betrachten leistbare Energie als Voraussetzung für eigenes Wachstum, während 87 % sie – insbesondere mit Blick auf die energieintensiven und verarbeitenden Branchen – als entscheidenden Faktor für die internationale Wettbewerbsfähigkeit bewerten. Auch **bei Leistungsanreizen im Steuersystem** herrscht breiter Konsens: 65 % der Unternehmen erwarten daraus Vorteile für den eigenen Betrieb, 73 % sehen darin einen Hebel zur Stärkung des Standorts, etwa durch Anreize für längeres Arbeiten. 58 % der Unternehmen sehen in Investitionsanreizen einen wichtigen Impuls für den eigenen Betrieb, während der Anteil aus Standortperspektive mit 77 % nochmals deutlich höher ausfällt. Dies unterstreicht, dass Investitionsanreize nicht nur als betrieblicher Hebel, sondern vor allem als zentraler Faktor zur Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Dynamik und zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit wahrgenommen werden.

94 %

der österreichischen Unternehmen erwarten von einer Senkung der Lohnnebenkosten positive Impulse für das eigene Unternehmen

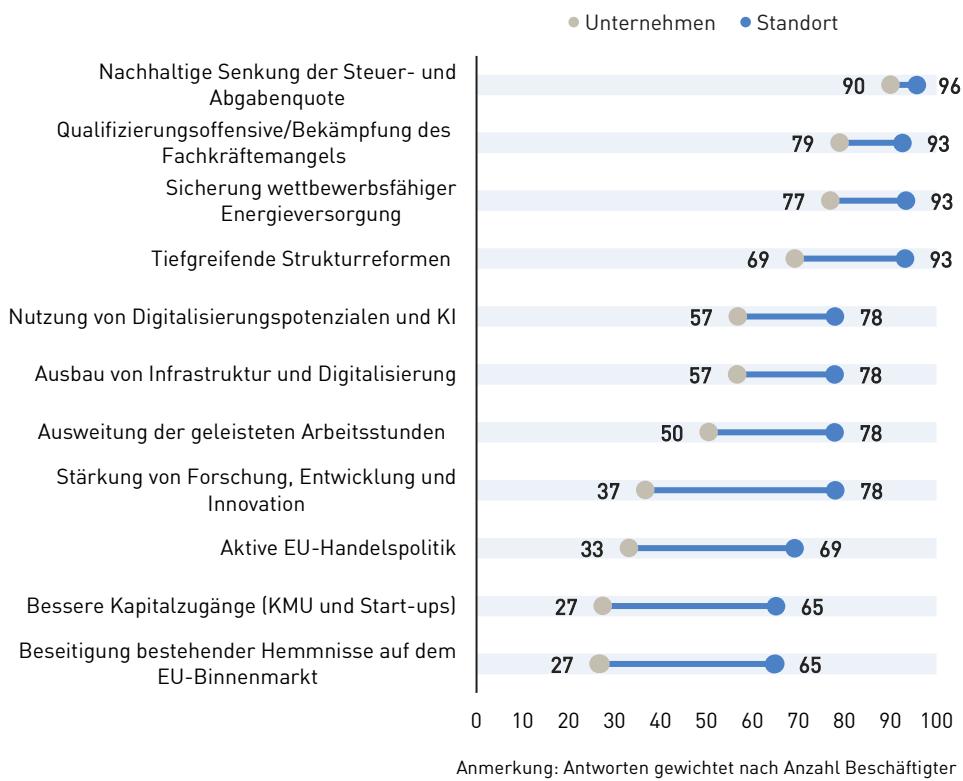
Kurzfristige Wachstumsperspektive (12 Monate)

wirtschaftspolitische Prioritäten für das eigene Unternehmen und für den Standort, in %, Mehrfachantworten möglich



Mittelfristige Wachstumsperspektive (3-5 Jahre)

wirtschaftspolitische Prioritäten für das eigene Unternehmen und für den Standort,
in %, Mehrfachantworten möglich



Auch im Hinblick auf die mittelfristigen Wachstumsperspektiven zeigt sich unter den österreichischen Unternehmer:innen ein klares Stimmungsbild: Neun von zehn Unternehmen sehen in einer Senkung der **Steuer- und Abgabenquote** den wirksamsten Hebel, um sowohl den eigenen Betrieb als auch den Standort dauerhaft auf einen stabilen Wachstumspfad zu führen. Der demografische Wandel und die damit verbundenen Veränderungen am Arbeitsmarkt werden ebenfalls als zentrale Herausforderung erkannt: Rund 80 % der Unternehmen sehen eine **Qualifizierungsoffensive** und die Bekämpfung des Fachkräftemangels als entscheidend für ihren eigenen Betrieb an, 93 % messen diesem Thema darüber hinaus große Bedeutung für den Standort bei. Auch die **Energieversorgungssicherheit** bleibt ein Schlüsselfaktor: 93 % der Betriebe stufen sie als essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts ein, rund 80 % sehen sie auch für die Entwicklung des eigenen Unternehmens als hoch relevant an. Darüber hinaus sprechen sich 93 % der Unternehmen für tiefgreifende Strukturreformen – etwa in den Bereichen Pensionen, Bildung, Gesundheit und Föderalismus – aus, um die Leistungsfähigkeit und Attraktivität des Wirtschaftsstandorts langfristig zu stärken. Mehr als zwei Drittel erwarten sich von strukturellen Veränderungen auch positive Impulse für ihr eigenes Unternehmen.

Zudem betonen die Betriebe die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und Innovation: Zwar betrachten nur 37 % der Unternehmen F&E als zentral für den eigenen Betrieb, doch 80 % messen ihr einen entscheidenden Stellenwert für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich bei. Ähnlich positiv werden eine Stärkung des EU-Binnenmarktes und eine aktive europäische Handelspolitik bewertet – Maßnahmen, von denen der Wirtschaftsstandort insgesamt profitieren würde.

93 %
der heimischen Betriebe sprechen sich für tiefgreifende Strukturreformen aus, um die Attraktivität des Standorts langfristig zu erhöhen.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die österreichischen Unternehmen ihre eigenen Wachstumspotenziale klar identifizieren, zugleich jedoch in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext denken. Kurzfristige Konjunkturimpulse erhoffen sich die heimischen Unternehmer:innen insbesondere durch eine Entlastung bei Arbeits- und Energiekosten sowie durch einen zügigen Abbau bürokratischer Hürden. Um den Wirtschaftsstandort langfristig zu stärken, gilt es aus Unternehmenssicht die Steuer- und Abgabenquote insgesamt zu senken sowie dem Fachkräftemangel durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Darüber hinaus werden tiefgreifende Strukturreformen und die Sicherung der Energieversorgung als Voraussetzungen angesehen, um auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren zu können.

FAZIT: Die kurzfristigen Erwartungen der heimischen Unternehmen hellen sich auf, die Entwicklung bleibt jedoch insgesamt fragil und deutlich verhaltener als in früheren Erholungsphasen. Die wirtschaftliche Unsicherheit der vergangenen Jahre wirkt weiterhin dämpfend und stellt einen zentralen Belastungsfaktor für den Standort dar. Sie führt insbesondere bei langfristigen Investitionen, Personalplanungen und strategischen Entscheidungen zu anhaltender Zurückhaltung.

Damit aus den ersten Aufwärtssignalen eine echte Trendwende entsteht und Österreich auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren kann, sind nun entschlossene wirtschaftspolitische Schritte erforderlich. Aus Sicht der Unternehmen stehen dabei wirksame Entlastungsmaßnahmen, größere Planungssicherheit und zukunftsorientierte Strukturreformen im Vordergrund. Kurzfristig besteht insbesondere bei den Arbeits- und Energiekosten Handlungsbedarf. Langfristig sind die Senkung der Steuer- und Abgabenquote, eine gesicherte Energieversorgung und gezielte Maßnahmen zur Behebung des Fachkräftemangels entscheidende Voraussetzungen für stabiles Wachstum. Darüber hinaus sehen die heimischen Unternehmen in staatlichen Strukturreformen – etwa in den Bereichen Pensionen und Gesundheit – bedeutende Potenziale zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts bis 2030.

Eckdaten zum WKÖ-Wirtschaftsbarometer (WBA):

- Umfassendste Befragung der Mitglieder der gewerblichen Wirtschaft zur konjunkturellen Situation, ihren Erwartungen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen
- 3.187 teilnehmende Unternehmen
- Halbjährliche Befragung seit 2002, aktueller Erhebungszeitraum: Oktober 2025



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber
Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Benjamin Bernleithner,
benjamin.bernleithner@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4075
30. Jänner 2026